

Home > Berlin > Kiffer-Messe Mary Jane: „Cannabis ist inzwischen ein Teil der Gesellschaft“

CANNABIS

Kiffer-Messe Mary Jane: „Cannabis ist inzwischen ein Teil der Gesellschaft“

Meistens ist etwas nur solange cool, bis es zu viele machen. Gilt das seit der Legalisierung auch für Cannabis? Ein Besuch auf der Mary Jane schafft Klarheit.



Jannik Läkamp

20.06.2025

🔄 20.06.2025, 18:41 Uhr



Andrang auf der Mary Jane. Die Veranstalter erwarten 60.000 Besucher.

Markus Wächter/Berliner Zeitung

Ein süßer Geruch liegt in der Luft rund um den Funkturm in [Charlottenburg](#). Hunderte, wenn nicht tausende Menschen stehen an diesem Freitagvormittag in einer langen Schlange, die bis zur Berliner [Messe](#) reicht. Vereinzelt steigen kleine Rauchfäden über ihren Köpfen auf. Sie warten darauf, auf die Messe gelassen zu werden. Hier findet dieses Wochenende die Mary Jane statt, die bekannteste [Cannabis-Messe](#) Deutschlands, den Veranstaltern zufolge das größte Event rund um Marihuana weltweit. Sie rechnen mit insgesamt 60.000 Besuchern. Die lange Schlange am ersten öffentlichen Tag der Messe zeigt: Das könnte hinkommen.

Das zeigt aber auch, wie sehr die vor nicht allzu langer Zeit noch illegale Pflanze es in die Mitte der Gesellschaft geschafft hat. Oder?

„Mein Gefühl ist, dass sich in der öffentlichen Wahrnehmung gar nicht so viel geändert hat“, sagt Patrick Malessa. Der 34-Jährige arbeitet für das Marketing der Firma Cantourage, einem [börsennotierten Unternehmen](#) für medizinisches Cannabis. Er ist Teil des Teams, das die

Firma auf der Messe präsentiert. „Ich glaube aber, in der breiten Öffentlichkeit wirkt Cannabis jetzt erlaubter. Die ältere Generation hat gelernt, dass nicht jeder, der Cannabis raucht, den ganzen Tag im Keller hockt und Musik hört. Es ist normaler geworden, bei einem Spaziergang durch die Stadt Cannabis zu riechen“.



Patrick Malessa am Stand von Cantourage.

Jannik Läkamp/Berliner Zeitung

Dennoch macht er eine klare Einschränkung. „Aber zu sagen, kiffen ist spießig geworden, wir seien im konservativen Gesellschaftssphären angekommen? Geh nur mal mit 'nem Joint aufs Oktoberfest. Cannabis wurde die letzten Jahrzehnte stigmatisiert und in eine kriminelle Ecke gedrängt“, sagt Malessa. „Wie schnell soll sich sowas ändern? Es kommt in der Gesellschaft an, aber langsam. Es gibt also noch viel zu tun.“



Weltweit größte Kiffer-Messe Mary Jane in Berlin: Was bisher bekannt ist

Von Jannik Läkamp

Berlin 16.06.2025



Doch insbesondere als Medizinprodukt werde Cannabis allerdings langsam gesamtgesellschaftlich anerkannt, sagt. „Früher haben viele gedacht, Cannabis auf Rezept, dass sei nur eine ‚Kiffer-Ausrede‘. Inzwischen habe die meisten verstanden, dass es hilft. Und dass man dafür nicht sterbenskrank sein muss, dass es hilft, sondern auch im Alltag, bei Schlafstörungen zum Beispiel.“

Doch auch hier gebe es noch Aufklärungsbedarf. „Aus meinem Umfeld weiß ich, dass selbst Leute, die auch schon mal einen Joint geraucht haben und dem Thema offen gegenüber stehen, gar nicht wissen, dass sie Patient werden können, selbst wenn sie Symptome haben, die mit Cannabis gut behandelt werden können.“



Viele lassen es sich nicht nehmen, ihre Cannabis-Affinität zur Schau zu stellen.

Markus Wächter/Berliner Zeitung

„Die Leute wollen legal kiffen, sie wollen weg vom Schwarzmarkt“

Dennoch müsse hier der Gesetzgeber noch nachschärfen, findet der 34-Jährige. „Die medizinische Versorgung ist wichtig. Es gibt allerdings einen ‚grauen Markt‘ für Cannabis.“ Das zeige jedoch nur, dass die Annahme der Gesetzgeber für die Legalisierung richtig gewesen sei, sagt Malessa. „Die Leute wollen legal kiffen, sie wollen weg vom Schwarzmarkt. Was fehlt, sind die funktionierenden Abgabestellen für nicht-medizinische Konsumenten. Das sollten die Cannabis Social Clubs sein, die aber meist noch nicht funktionsfähig sind, mit hohen bürokratischen Hürden kämpfen müssen.“

Es gebe insofern aktuell für viele Konsumenten kaum eine andere Möglichkeit als den ‚grauen Markt‘. „Erzähl den Leuten mal, dass sie zurück in den Görli gehen müssen, nur um statt dem Glas Wein abends einen Joint zu rauchen. Das will niemand. Aber niemand hat Lust, einen Arzt anzulügen, um an Cannabis zu kommen. Da muss eine bessere Lösung her.“

Größter Cannabis-Fund in der Geschichte des BER: Hündin erschnüffelt 68 Kilogramm in Koffern

Von Eva Maria Braungart

Cannabis 24.04.2025



Wie schwer die Hürden für die Cannabis Social Clubs sind, weiß Robert. Der 45-Jährige ist im Auftrag seines Social-Clubs, dem CSC Ambrosia aus Pankow, auf der Mary Jane. Er schaut sich nach dem richtigen Equipment für seinen Club um, mit dem künftig die Mitglieder Cannabispflanzen anbauen können. Denn bald könne es losgehen mit dem Anbau: „Wir sind kurz davor, die Lizenz zu bekommen“, sagt Robert. Nur die „furchtbare Bürokratie“ stehe noch dazwischen.



Robert vom Ambrosia Cannabis Social Club begutachtet Paprika-Pflanzen in einem Grow-Container.

Markus Wächter/Berliner Zeitung

Robert steht in einem weißen Container, der zu einer Art Grow-Halle umgebaut wurde. Inklusive Belüftung, Luftbefeuchtung und speziellen Lampen für etliche Quadratmeter Pflanzen. Zu Demonstrationszwecken wird Paprika angebaut. Kostenpunkt: 47.000 Euro. Für seinen CSC könnte das durchaus etwas sein, findet er. Den Platz könnten sie gut brauchen. Denn: „Kiffen ist im Mainstream angekommen“, findet der 45-Jährige. „Es ist sogar spießig geworden“, lacht er. „So ein bisschen, wie Golf GTI fahren. Man muss sich nur mal umschauen, wie viele Leute hier auf der Messe mit einem Tribal-Tattoo herumlaufen. Aber so ist das eben, wenn etwas in der Mitte der Gesellschaft ankommt.“

Im Grunde, findet Robert, sei das aber eine gute Entwicklung. Auch, wenn für viele nichts von der Kiffer-Romantik aus Zeiten vor der Legalisierung übrig geblieben ist. „Was früher das Fixie-Bike oder die Siebträger-Maschine der Midlife-Crisis-Hipster war, ist jetzt für viele der teure Vaporizer für 200 bis 500 Euro. Das ist das neue Statussymbol. Jeder der so einen hat will damit angeben, zeigen was der tolles kann.“

Cannabis-Legalisierung in Berlin: Erster Club verteilt seine Ernte an Mitglieder

Von Christian Schwager

Berlin 12.01.2025



Das kann nicht einmal Jürgen Bickel komplett leugnen. Er ist Mitgründer der Firma Storz & Bickel, die seit 25 Jahren hochwertige und -preisige Vaporizer, also Kräuterverdampfer, herstellt. Ihre Vaporizer sind als einzige weltweit als Medizinprodukt zugelassen. „Ja, unser Volcano ist ein Prestigeprodukt, für manche ein Statussymbol“, gibt Bickel zu. Der Tischvaporizer Volcano kostet knapp 400 Euro. „Aber unsere Kunden schätzen vor allem die Zuverlässigkeit und Funktionalität unserer Geräte, vor allem der tragbaren. Die werden schließlich oft etliche Male täglich benutzt.“

„Von spießig sind wir noch weit entfernt“

Der Stand von Storz und Bickel ist, wie alle anderen auf der Mary Jane, beinahe überlaufen vor Interessenten. „Die Messe zeigt: Der Schwarzmarkt wurde zurückgedrängt, das hat geklappt. Cannabis ist im Mainstream angekommen“, bewertet das der Firmenchef. Seit der Legalisierung würde seine Firma in Deutschland doppelt so viele Geräte verkaufen wie zuvor. „Aber von spießig sind wir noch weit entfernt“, fügt er lachend hinzu.



Sascha Milcarek, Canify-CEO.

Markus Wächter/Berliner Zeitung

Etwas skeptischer sieht das Sascha Mielcarek. Der 53-Jährige ist CEO des Cannabis-Medizinunternehmens Canify. Die Demografie der Patienten seiner Firma habe sich seit der Legalisierung nicht geändert. Die Zahl der Kunden hingegen sei stark gestiegen. „Trotzdem würde ich sagen, Cannabis ist nicht im Mainstream angekommen, aber auf dem besten Weg dahin. Wir müssen aber aufpassen, dass Cannabis nicht wieder stigmatisiert wird, wir führen bereits wieder eine polemisierte öffentliche Debatte“, warnt Mielcarek.

„Wenn man durch manche Ecken in Berlin läuft, muss man die Hände vor dem Kopf zusammenschlagen. Da sieht man die Auswirkungen eines massiven Fentanyl-Problems. Und wir führen wieder eine Scheindebatte über Cannabis.“ Und das, obwohl die vor einem Jahr noch illegale Pflanze inzwischen gesellschaftsfähiger geworden sei. „Was wir hier auf der Mary Jane und beim Publikum sehen: Cannabis ist inzwischen ein Teil der Gesellschaft.“

Dieser Artikel wurde auf [berliner-zeitung.de](https://www.berliner-zeitung.de) veröffentlicht.